

222. Bibelstudie DER AUSZUG AUS ÄGYPTEN Y'TZIAT MITZ'RAYIM יציאת מצרים

6. Teil: Wie Ratten in der Falle?

Der Auszug aus Ägypten ist eine der bekanntesten Geschichten der Bibel, aber auch ein Ereignis, über das die Meinungen am weitesten auseinandergehen, gerade weil es so entscheidend für das richtige Verständnis anderer wichtiger Ereignisse ist, die auf ihm beruhen. So gibt es beispielsweise unterschiedliche Meinungen darüber, ob das Pesachlamm in der Abenddämmerung am Anfang oder am Ende des 14. Nisan geschlachtet wurde, ob der Auszug in der Nacht des 14. oder des 15. Nisan stattfand, ob Moshe [Moses] den Pharao noch in derselben Nacht besuchte oder nicht ob der Auszug in derselben Nacht stattfand oder nicht, ob die Israeliten von Ra'am'ses aus nach Osten oder nach Süden zogen und ob die Überquerung des Schilfmeeres im Golf von Suez oder im Golf von Aqaba stattfand. Auf all diese und viele andere Fragen werde ich mit den Erkenntnissen, die mir der Ewige gegeben hat, sowie mit Hilfe des hebräischen Originaltextes, und Übersetzungen von Inschriften in Hieroglyphen und anderer historischer Quellen, Aufzeichnungen archäologischer Ausgrabungen sowie sorgfältige Untersuchung und Analyse von Satellitenfotos versuchen, Antworten zu finden. Eine riesige zeitaufwändige Sucharbeit also, aber es hat sich gelohnt. Ich möchte mich daher im Voraus dafür entschuldigen, daß es in manchen Fällen eher wie eine Geschichtsstunde oder ein wissenschaftliches Werk als wie eine Bibelstudie aussieht, aber ich möchte darauf hinweisen, daß die historischen und geografischen Details sehr wichtig sind, um den biblischen Bericht richtig zu verstehen und sich in die damalige Situation der Israeliten einzufühlen. Sofern nicht anders angegeben, verwende ich in dieser Bibelstudie hauptsächlich die Einheitsübersetzung von 1980, allerdings mit den ursprünglichen hebräischen Namen in der internationalen Schreibweise.

Der Zweck der Routenänderung

„Dann denkt der Pharao: Die Israeliten haben sich im Land verlaufen, die Wüste hat sie eingeschlossen. Ich will das Herz des Pharao verhärten, sodaß er ihnen nachjagt; dann will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht meine Herrlichkeit erweisen und die Ägypter sollen erkennen, daß ich der Ewige bin!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 14:3-4).

Beim letzten Mal hatte Moshe seinem Volk bereits den Zweck der Routenänderung erklärt, indem er ihnen erzählte, was der Ewige ihm offenbart hatte. Wenn die Israeliten also aufmerksam zugehört hätten, dann hätten sie verstehen müssen, daß alles, was als nächstes passieren würde, Teil von G'ttes Plan war, sie sicher hinüberzubringen und ihre Verfolger zu vernichten. Sie hätten sich also wirklich keine Sorgen zu machen brauchen, sondern einfach als Köder zu dienen und in aller Stille abzuwarten, was der Ewige ferner geschehen lassen würde. Die Tatsache, daß sie selbst nun zwischen dem Meer auf der einen Seite und Mig'dol, Pi-Hachiroth und Ba'al-Tz'fon auf den anderen drei Seiten eingeschlossen waren, mit einer kleinen Lücke dazwischen, die sehr leicht von den Ägyptern blockiert werden konnte, mag zunächst wie eine Falle für sie selbst ausgesehen haben, diente aber als Hinterhalt für den Pharao und seine Armee. Laut seiner Vorhersage würde er selbst dafür sorgen, daß der Pharao sie verbissen und vor allem blindlings verfolgte, und er sagte auch gleich, wie dies enden würde: *„Dann will ich an ihm und seinem ganzen Heer durch einen vernichtenden Schlag meine Macht erweisen!“* (Gute Nachricht Bibel).

Daß ein so großes und starkes Heer ihnen nachkommen, sie einholen und den Fluchtweg abschneiden würde, wäre für die Israeliten überhaupt kein Grund zur Angst gewesen, wenn sie aufgepaßt hätten, denn genau das war ja G'ttes Absicht, den Ägyptern zu zeigen, wer er ist!

Alles verlief nach seinem Plan, denn er sagte voraus, daß die Rückkehr Israels von Etam nach Pi-Hachiroth den Pharao zu der falschen Schlußfolgerung verleiten würde, daß das Volk verirrt sei und nun zwischen der bergigen Wildnis und dem Schilfmeer gefangen sei, wodurch es für ihn eine leichte Beute sein würde. Das war genau das, was der Ewige ihn glauben machen wollte. Um dies wirklich glaubhaft erscheinen zu lassen, mußte Moshe die Israeliten auf eine Weise führen, die verwirrt wirkte. Und Pharao fiel darauf herein!

Der Pharao bedauerte seine frühere Entscheidung

„Als man dem König von Ägypten meldete, das Volk sei geflohen, änderten der Pharao und seine Diener ihre Meinung über das Volk und sagten: Wie konnten wir nur Israel aus unserem Dienst entlassen!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:5).

Manche interpretieren diesen Text so, daß der Pharao sofort seine Meinung änderte, nachdem ihm mitgeteilt wurde, daß die Israeliten weggezogen waren, und daß sich seine Einstellung zu ihrer Freilassung plötzlich völlig geändert hatte. Sie erwecken somit den Eindruck, daß der Pharao zunächst damit einverstanden war, daß seine ehemaligen Sklaven gehen durften, und nun plötzlich nicht mehr! Es scheint daher, daß ihm erst jetzt klar wurde, daß er seine billigsten Arbeitskräfte verloren hatte, was für die Wirtschaft Ägyptens ein schwerer Schlag gewesen sein muß, und daß er deshalb wütend auf sich selbst war, weil er ihnen erlaubt hatte, sein Land zu verlassen, und daß sie daher mit seiner Erlaubnis für immer weggezogen waren. Und gerade bei letzterem habe ich meine Zweifel, denn ich bin nicht ganz davon überzeugt, daß es jemals seine Absicht war, die Israeliten endgültig freizulassen.

Ich bin daher der Meinung, daß der Pharao seine Meinung überhaupt nicht geändert hatte, sondern sich vielmehr betrogen fühlte als er erfuhr, daß sie geflohen waren, da er wohl davon ausging, daß die Israeliten nach drei Tagen zurückkehren würden. Wahrscheinlich hatte er das und nichts anderes im Sinn, als er nach der zehnten Plage endlich seine Erlaubnis zur Ausreise erteilte. Man könnte einwenden, daß die Schenkung von Gold- und Silbergegenständen durch ihre ägyptischen Nachbarn eher auf einen endgültigen Wegzug hinweist, aber wer kann schon sagen, daß diese Ägypter zu jenem Zeitpunkt wissen konnten, daß es sich dabei nur um einen vorübergehenden Wegzug handelte? Es ist immerhin durchaus möglich, daß der Pharao seine Untertanen lediglich darüber informierte, daß die Israeliten mit seiner Erlaubnis wegziehen durften, ohne weitere Erklärungen. Schließlich steht nirgends geschrieben, daß er selbst und seine Höflinge den Israeliten ebenfalls Gold und Silber geschenkt hätten. Ich glaube daher nicht, daß jeder Ägypter gewußt hatte, daß Moshe den Pharao wiederholt gebeten hatte, seinem Volk nur eine dreitägige Reise in die Wüste zu erlauben, um dort den Ewigen anzubeten.

Denn genau das war es, was der Ewige Moshe befohlen hatte, als er ihn nach Ägypten zurückschickte und zu ihm sagte: *„Wenn sie auf dich hören, so geh mit den Ältesten Israels zum König von Ägypten; sag ihm: der Ewige, der G'tt der Hebräer, ist uns begegnet. Und jetzt wollen wir drei Tagesmärsche weit in die Wüste ziehen und dem Ewigen, unserem G'tt, Schlachtopfer darbringen. Ich weiß, daß euch der König von Ägypten nicht ziehen läßt, es sei denn, er würde von starker Hand dazu gezwungen. Erst wenn ich meine Hand ausstrecke und Ägypten niederschlage mit allen meinen Wundern, die ich in seiner Mitte vollbringe, wird er euch ziehen lassen!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 3:18-20).* Wenn nach diesem Text der Pharao mit starker Hand dazu gezwungen werden sollte, sie ziehen zu lassen, dann erscheint es mir nur logisch, daß er die Strafen nur auf seine Weigerung zurückführen konnte, drei Tagesmärsche weit in die Wüste zu ziehen, denn Moshe hatte ihm überhaupt nichts von einer definitiven Abreise gesagt.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Mid'yan ging Moshe, seinem Befehl gehorchend, zum ersten Mal mit seinem Bruder Aharon zum Pharao und sagte: *„Der G'tt der Hebräer ist uns begegnet und jetzt wollen wir drei Tagesmärsche weit in die Wüste ziehen und dem Ewigen, unserem G'tt, Schlachtopfer darbringen, damit er uns nicht mit Pest oder Schwert straft. Der König von Ägypten entgegnete ihnen: Warum, Moses und Aaron, wollt ihr die Leute zum Nichtstun verleiten? Fort mit euch, tut euren Frondienst!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 5:3-4).*

Das zweite Mal, daß die drei Tagesmärsche erwähnt wurden, war, als Moshe und Aharon vom Pharao gerufen wurden, weil sein Land von Stechfliegen befallen war. Als Bedingung,

dieser Plage ein Ende zu setzen, sagte Moshe erneut: „Wir wollen drei Tagesmärsche weit in die Wüste ziehen und dem Ewigen, unserem G'tt, Schlachtopfer darbringen, wie er es uns gesagt hat. Der Pharao antwortete: Ich lasse euch ziehen. Bringt also dem Ewigen, eurem G'tt, in der Wüste Schlachtopfer dar! Aber zu weit dürft ihr euch nicht entfernen. Betet auch für mich!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 8:23). Der Pharao willigte ein und daraufhin verschwanden die Stechfliegen, keine einzige blieb übrig! Aber dann lesen wir auf einmal in vers 28: „Der Pharao aber verschloß sein Herz auch diesmal und ließ das Volk nicht ziehen!“

Als er nach der letzten Plage schließlich doch seine Erlaubnis erteilte, ging er daher wohl davon aus, daß es sich auch bei diesem Ausreiseantrag nur um die oben erwähnte dreitägige Reise handelte und nicht um eine endgültige Abreise aus Ägypten. Aber als seine Spione, die er ausgesandt hatte, um zu sehen, was die Israeliten nach diesen drei Tagen tun würden, mit der schlechten Nachricht zu ihm zurückkamen, daß Moshe und sein Volk nicht die Absicht hatten, in die Sklaverei zurückzukehren, fühlte er sich betrogen und bereute es, die Israeliten freigelassen zu haben. Es war ihm also sofort klar, daß es ihnen überhaupt nicht um diese dreitägige Reise ging, sondern daß sie buchstäblich geflohen waren! Das machte ihn wütend!

Ich sehe dies in der niederländischen Bibelausgabe „Het Boek“ (das Buch) bestätigt. Darin wird der Vers 5 des Kapitels 14 folgendermaßen übersetzt: „Als der Pharao hörte, daß die Israeliten geflohen waren und nach drei Tagen nicht die Absicht hatten, anzuhalten, drehten er und seine Diener sich um wie ein Blatt am Baum und sagten: Was haben wir getan? Wir hätten diese Sklaven niemals gehen lassen dürfen!“

Wenn der Pharao jedoch davon ausging, daß die Israeliten nicht weiter als drei Tagesmärsche in die Wüste ziehen würden, dann stellt dies die Befürworter der Nuwayba-Überquerung vor die schwierige Herausforderung, zu erklären, wie die Spione aus einer so großen Entfernung quer über die gesamte Sinai-Halbinsel den Pharao so schnell über die Rückkehr Israels nach Pi-Hachiroth hätten informieren können und daß er die Flüchtlinge dort sogar noch rechtzeitig hätte einholen können? Wir reden hier von mehr als 400 Kilometern! Schließlich behaupten sie, daß sowohl Etam als auch Pi-Hachiroth auf der Ostseite der Sinai-Halbinsel liegen, am Golf von Aqaba! Das bedeutet, daß die Spione zunächst 400 Kilometer zurücklegen mußten, um dem Pharao die schlechte Nachricht zu überbringen, und daß der Pharao dann ebenfalls 400 Kilometer zurücklegen mußte, um die Israeliten zu verfolgen. Das sind insgesamt 800 Kilometer! Dies scheint mir in der zur Verfügung stehenden Zeit völlig unmöglich zu sein und aus diesem Grund kann die Nuwayba-Theorie meiner Meinung nach nicht korrekt sein. Darauf werde ich später noch ausführlicher zurückkommen.

Auf jeden Fall verstand der Pharao nur allzu gut, daß seine ehemaligen Sklaven wirklich nicht zurückkehren würden, und vielleicht begann Ägypten inzwischen die wirtschaftlichen Auswirkungen zu spüren, die durch den Verlust der hebräischen Sklavenarbeit entstanden waren, und sowohl er als auch die Höflinge waren wütend auf sich selbst und fragten sich lautstark: „Was für eine Dummheit haben wir gemacht? Wir haben die Israeliten laufen lassen, unsere Arbeitskräfte!“ An sich war das natürlich eine seltsame und dumme Frage, denn es war ja nicht schwer, zehn gute Gründe dafür zu finden: die zehn Plagen! Doch obwohl sie also allen Grund hatten, die Israeliten ziehen zu lassen, bereuten sie es im Nachhinein, weil ihnen der Gewinn aus der Sklavenarbeit entgangen war und sie nun für Ersatz sorgen mußten. Offenbar begann ihre Erinnerung an die Plagen bereits zu verblassen. Das zeigt, wie schnell man oft vergißt, was G'tt getan hat.

Der Pharao mobilisierte seine Truppen

„Er ließ seinen Streitwagen anspannen und nahm sein Kriegsvolk mit. Sechshundert auserlesene Streitwagen nahm er mit und alle anderen Streitwagen der Ägypter mit Vorkämpfern auf jedem von ihnen!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:6-7). Gute Nachricht Bibel: „Alle verfügbaren Streitwagen Ägyptens nahm er mit, auch die sechshundert, die seine Elitetruppe bildeten. Jeder Wagen war nicht nur mit dem Wagenlenker und dem Bogenschützen, sondern auch noch mit einem Schildträger besetzt!“

Josephus Flavius geht in seinem Werk „Antiquitates Judaicae“ sehr ausführlich darauf ein und erwähnt nicht nur sechshundert Streitwagen, sondern auch fünfzigtausend Reiter und sogar

zweihunderttausend Fußsoldaten, die alle schwer bewaffnet waren. Natürlich weiß ich nicht, ob das wirklich stimmt, aber gerade Letzteres wage ich im Fall der Aqaba-Theorie zu bezweifeln, denn meiner Meinung nach würde der Pharao ganz sicher keine Fußsoldaten für einen zügigen 400-Kilometer-Marsch mitgenommen haben, weil er es ziemlich eilig hatte, die Flüchtlinge zu verfolgen, abzufangen und in die Sklaverei zurück zu führen. Für seine schnellen Streitwagen und Reiter wäre es dagegen nicht so schwierig gewesen, die langsam voranschreitenden Israeliten einzuholen, zumal die auch noch bei Etam rechtsumkehrten und schließlich bei Pi-Hachiroth sozusagen in eine Sackgasse geraten waren.

Von diesem Gedanken angespornt nahm der Pharao mit seinem Elitekorps auf sechshundert ausgewählten Streitwagen und allen anderen mit Offizieren bemannten Streitwagen Ägyptens sowie seiner Kavallerie selbstbewußt die Verfolgung auf. Der Einsatz seiner besten militärischen Ressourcen zeugt von seinem äußersten Bestreben, die entlaufenen Sklaven zurückzuholen. Das hatte für ihn zu diesem Zeitpunkt die oberste Priorität.

Der Pharao verfolgte die Israeliten

„Der Ewige verhärtete das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, sodaß er den Israeliten nachjagte, die Israeliten aber zogen aus mit hoch erhobener Hand!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:8). Gute Nachricht Bibel: „Der Ewige machte den Pharao, den König von Ägypten, so starrsinnig, daß er den Israeliten nachjagte, die unter dem Schutz ihres G'ttes weiterzogen!“

Wie Er es Moshe vorhergesagt hatte, verhärtete der Ewige das Herz des Pharaos, der offenbar bereits die Plagen vergessen hatte, die sein Land und sein Volk heimgesucht hatten und mit denen der Ewige ihm zeigte und ihn spüren ließ, wozu er fähig ist. Brüllend vor Wut und nach Rache für seine Demütigung dürstend, jagte er den Kindern Israels hinterher, die unter dem mächtigen Schutz ihres eigenen G'ttes aufgebrochen waren.

Der Pharao konnte an nichts anderes denken, als seine Wut und seinen Hass auf sie zu richten! Es ist daher sehr fraglich, ob er sie tatsächlich in die Sklaverei zurückgeführt hätte, wenn sie wieder in seine Hände gefallen wären, oder ob er sie massakriert hätte. Angesichts ihrer verängstigten Reaktion erwarteten die Israeliten offenbar Letzteres, als sie ihn und seine Truppen in einer großen Staubwolke heranstürmen sahen!

Der Pharao holte die Israeliten ein

„Die Ägypter jagten mit allen Pferden und Streitwagen des Pharao, mit seiner Reiterei und seiner Streitmacht hinter ihnen her und holten sie ein, als sie gerade am Meer lagerten. Es war bei Pi-Hachiroth vor Ba'al-Tz'fon!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:9). Hoffnung für alle: „Die Soldaten des Pharaos mit ihren Pferden und Streitwagen holten die Israeliten ein, während diese bei Pi-Hachiroth am Meer, gegenüber von Ba'al-Tz'fon, lagerten!“

Der Pharao und sein Heer holten die Israeliten bald an der Stelle ein, wo der Ewige ihnen befohlen hatte, ihr Lager aufzuschlagen: an dem breiten Küstenstreifen von Ra's al-'Adabiyah im Norden bis zum Jabal al-Jalalah im Süden, den sie über den schmalen Pass erreicht hatten, der von Suez aus dorthin führt, mit den Klippen des Jabal 'Ataqah zu ihrer Rechten und dem Kap Ra's al-'Adabiyah, das in den Golf von Suez hineinragt, zu ihrer Linken. Das ist es, was in der Bibel Pi-Hachiroth genannt wird. Angrenzend an den Jabal 'Ataqah bildeten die Berghöhen des Jabal al Kaaliya, des Jabal Umm Zaytah und des Jabal ar Ramlayah, von Norden aus gesehen, eine natürliche Einfriedung auf der rechten Seite des Lagers, die mit dem biblischen Migdol identifiziert werden kann und genau gegenüber dem Meer liegt, das die linke Seite des Lagers begrenzte. Die Südseite wurde der Bibel zufolge von Ba'al Tz'fon begrenzt, wobei man an den Jabal Umm Risays und den noch höheren Jabal al-Jalalah denken sollte. Mit all diesen Gebirgszügen war die gesamte Westseite der Ebene, in der die Israeliten lagerten, für sie gesperrt, abgesehen von einigen relativ schmalen Durchlässen und engen Gebirgspässen in Richtung Memphis, die für eine so große Menschenmenge von mehr zwei Millionen Menschen einschließlich der Alten, Kinder, Wagen und Vieh, schwer zu passieren waren und daher kaum Möglichkeiten für eine groß angelegte Flucht boten. Dadurch war ein Fluchtversuch aus dieser Sackgasse auf natürlichem Weg unmöglich.

Nur der Paß, über den sie hierher gekommen waren, war breit genug, um einer großen Gruppe von Menschen den Durchgang zu ermöglichen, und genau diesen einzigen Ausweg nutzte der Pharao, der sie von hinten verfolgte, um sie dort abzufangen. Der Pharao ließ seine Truppen in die weite Ebene nördlich des Jabal 'Ataqah vorrücken, während die Küste östlich dieses Berges erheblich schmaler wird. In seinen Augen machten die Israeliten daher einen großen Fehler, als sie auf der Flucht vor ihm durch diesen engen Durchgang in die offene Ebene am Meer eindringen, wodurch sie sich nun vollständig in seiner Gewalt befanden.

Wie bereits erwähnt, erscheint mir dieser Standort am Golf von Suez viel logischer und plausibler als ein angenommener Standort am Golf von Aqaba, da es mir völlig unmöglich erscheint, daß es dem Pharao in der kurzen Zeit, die die Israeliten brauchten, um Etam zu verlassen und in Pi-Hachiroth anzukommen, gelingen würde, mit seinen Streitwagen und Reitern die gesamte Sinai-Halbinsel zu durchqueren und die Flüchtlinge dann etwa 400 Kilometer weiter auf der anderen Seite doch noch einzuholen! Auf jeden Fall erscheint es mir auch höchst unwahrscheinlich, daß das Volk Israel diese Strecke innerhalb von drei Tagen zurückgelegt haben soll. Schließlich, so die Befürworter dieser Theorie, führte ihre Reise in einem mehr oder weniger diagonalen Verlauf von Goshen durch die Sinai-Wüste zum Wadi-Schluchtensystem, das zur Durchzugsstelle des Nuwayba-Strands am Golf von Aqaba führt. Vierhundert Kilometer sind eine ziemliche Distanz, wenn man sie zu Fuß ohne Transportmittel zurücklegen muß. Wie lange hätten die Israeliten wohl gebraucht, wenn sich die Ereignisse in den oben genannten Bibeltexten tatsächlich am Golf von Aqaba abgespielt hätten?

Nehmen wir zum Vergleich die Nimwegener Viertagemärsche, bei denen je nach Alter und Geschlecht der Teilnehmer drei Tagesdistanzen zurückgelegt werden müssen: 30, 40 und 50 Kilometer. Selbst die schnellsten Läufer mit 50 Kilometern pro Tag hätten für die 400 Kilometer mindestens 8 Tage gebraucht und die langsamsten mit einer Distanz von 30 Kilometern pro Tag mehr als 13 Tage! Natürlich ist dieser Vergleich nicht ganz zutreffend, da ja an den Viertagemärschen nur Menschen teilnehmen dürfen, die sich in einer guten körperlichen Verfassung befinden, was bei einem Großteil der Israeliten sicherlich nicht der Fall war. Deshalb gehe ich davon aus, daß sie mit all den älteren Menschen und Kindern unter den gleichen Umständen ohnehin weniger als 10 Kilometer pro Tag zurückgelegt hätten. Außerdem hätte es bei einer Menschenmenge von etwa 2 Millionen Menschen einen guten Teil einer Tagesreise gedauert, bis die Leute, die ganz hinten gingen, dort ankamen, wo die Leute vorne angefangen hatten, wenn Sie verstehen, was ich meine. Der Zug wäre daher viele Kilometer lang gewesen. Aber die Umstände sind natürlich auch nicht vergleichbar, denn es ist sicherlich viel einfacher auf den niederländischen Straßen zu laufen als über die Sanddünen in der Wüste und durch die engen Felsschluchten und steilen Bergpässe. Vor allem in Hinblick auf Letzteres hätte sich die Situation noch erheblich verschärft, wenn die Israeliten auf ihrem Weg nach Nuwayba durch das äußerst enge Bergland Südosten des Sinai gezogen wären.

Darüber hinaus wurde das Tempo der Israeliten nicht nur von den Menschen bestimmt, die gehbehindert waren, sondern auch von den vielen Tierherden, die sie mitnahmen. Die Rinder, Schafe und Ziegen haben es in der Regel nicht so eilig, vor allem, wenn sie auch noch weite Strecken zurücklegen müssen. Sie nahmen sich daher Zeit zum Laufen. Außerdem brauchten sie auch Zeit, um regelmäßig zu grasen und zu trinken, soweit in dieser trockenen Wildnis möglich war. An manchen Tagen hätten sie mit ihren Herden also nicht mehr als 5 Kilometer zurückgelegt. Ich frage mich ohnehin, wie die Israeliten auf einer so langen und überstürzten Wüstenreise eine so große Menge Vieh mit ausreichend Nahrung und Wasser versorgen konnten, wenn die Überfahrt erst danach stattgefunden hätte? In diesem Fall können wir die vielen in Exodus und Numeri erwähnten erfrischenden Oasen nämlich nicht mitzählen, da sie nach Ansicht der Befürworter dieser Theorie ja nicht auf der Sinai-Halbinsel, sondern in Saudi-Arabien lagen. Wenn ihrer Meinung nach Sukot die letzte Station in Ägypten war und Etam am Golf von Aqaba lag, also die beiden Orte, die in Exodus 13:20 und Numeri 33:6 hintereinander in einem Atemzug genannt werden, dann wird die gesamte Reise über die Sinai-Halbinsel einfach übersprungen und auch nirgendwo anders erwähnt, als ob sie nichts bedeutet hätte. Das allein sollte bei jedem die Alarmglocken läuten lassen, daß hier etwas nicht stimmt!

Und nun kommen wir zurück zum Pharao. Wir haben bereits gesehen, daß die Israeliten Nuwayba unmöglich innerhalb von drei Tagen hätten erreichen können, da sie dafür mit ihrem Vieh mindestens 40 Tage oder sogar länger brauchten. Ganz zu schweigen davon, wie sie ihr

gesamtes Vieh auf einer so langen Reise am Leben erhalten hätten. Die Ägypter hätten mit ihren Pferden natürlich das gleiche Problem gehabt, nur mit dem Unterschied, daß das Vieh der Israeliten keinen einzigen Grashalm für die Pferde der Reiter und Streitwagen übriggelassen hätte. Und ehrlich gesagt kann ich mir nicht vorstellen, daß die ägyptischen Soldaten in ihrer Eile genug Futter und Wasser für ihre Pferde für ein 400-Kilometer-Rennen über die Sinai-Halbinsel mitgenommen hätten! Das sind alles Dinge, die mir zeigen, daß die gesamte Aqaba-Theorie nicht sehr plausibel ist. Wenn Pi-Hahiroth hingegen auf der nordwestlichen Seite des Golfs von Suez lag, wovon ich ausgehe, dann hätte der Pharao mit seiner Kavallerie und seinem Streitwagenheer in kürzester Zeit vor Ort sein können. Wie ich bereits anmerkte, müssen wir dabei aber berücksichtigen, daß sich der Golf zu dieser Zeit weiter nach Norden bis zu den Bitterseen erstreckte und daß Pi-Hachiroth damals so weit vom Ende des Golfs von Suez entfernt war, daß es für den Pharao keine Option war, mit seinen Streitwagen und Reitern einen Bogen um das Ende des Golfs zu machen, um die Israeliten auf der anderen Seite abzufangen.

Die Israeliten fühlten sich wie Ratten in der Falle

„Als der Pharao sich näherte, blickten die Israeliten auf und sahen plötzlich die Ägypter von hinten anrücken. Da erschrakten die Israeliten sehr und schrien zum Ewigen!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 14:10). Hoffnung für alle: „Als die Israeliten den Pharao und seine Truppen heranziehen sahen, packte sie das Entsetzen, und sie schrien zum Ewigen um Hilfe!“

Als die Ägypter sich näherten und die Kinder Israels sahen, daß der Pharao sie so rachsüchtig verfolgte, bekamen sie große Angst. Der Anblick des schwer bewaffneten ägyptischen Heeres, das auf sie zustürmte, verwandelte ihre Entschlossenheit in lähmende Angst. Ihre Ängste lösten sogar Panik aus. Aus menschlicher Sicht war es natürlich sehr verständlich, daß sie solche Angst hatten, denn sie waren auf der Flucht und hatten wahrscheinlich oft genug mit eigenen Augen gesehen, welche Gräueltaten die entlaufenen Sklaven erleiden mußten, wenn sie gefaßt wurden. Sie konnten die herannahenden Streitwagen und Reiter des Pharaos auf der Nordseite sehen, aber gleichzeitig waren sie auch mit den hoch aufragenden Berghängen im Westen und Süden und dem Schilfmeer im Osten konfrontiert. Wenn man liest, daß der Pharao in Vers 3 dachte, die Wüste hätte die Israeliten umschlossen, dann macht man oft den Fehler anzunehmen, daß mit der Wüste eine flache Sandwüste mit hohen Sandhügeln wie die Sahara gemeint sei, aber wir dürfen nicht vergessen, daß auch kahle Felsen mit steilen Berghängen Teil einer Wüste sein können und genau das war hier der Fall. Um solchen Missverständnissen vorzubeugen, haben einige Übersetzer beschlossen, für das hebräische מִדְבָר mid'bar das Wort „Wildnis“ anstelle von „Wüste“ zu verwenden. Auf jeder Seite gab es eine Bergwand, die am Meer endete und den einzigen Fluchtweg hatten ihre Verfolger blockiert, sodaß sie vollständig umzingelt waren. Die Israeliten befanden sich also strategisch gesehen in einer sehr ungünstigen Lage. Sie saßen zwischen dem Schilfmeer, der Wildnis und den Ägyptern fest und schienen keine Chance zu haben, zu entkommen. Sie kamen auf die Idee, daß Moshe sein eigenes Volk in eine Falle geführt hatte, denn so kam es ihnen vor. In Wirklichkeit hatte der Ewige Moshe in Etam absichtlich nach Süden in die Küstenebene entlang des Schilfmeeres südlich von Pi-Hachiroth abbiegen lassen, um den Pharao dort in die Falle zu locken. Das hatte er ihnen zwar bereits vorher gesagt, aber das hatten sie offenbar schon vergessen. Also tat Moshe gehorsam, was der Ewige befahl, und Pharao schluckte den Köder.

Für die Israeliten schien es keinen anderen Ausweg zu geben als den Paß, durch den sie gekommen waren, aber dieser war von der ägyptischen Armee abgeriegelt worden. Menschlich gesehen hätten die gut ausgebildeten Soldaten mit den weitgehend unbewaffneten flüchtigen Sklaven, von denen kein Widerstand zu erwarten war, schnell kurzen Prozess machen können. Die militärische Überlegenheit des Feindes und ihre eigene Schwäche waren den Israeliten wohlbekannt, auch wenn sie selbst zahlreich waren, aber sie waren alle zu Fuß und daher den Pferden, Reitern und Streitwagen nicht gewachsen, die meisten von ihnen ohnehin unbewaffnet und ungeübt, müde und erschöpft und dann auch noch durch die Lage ihres Lagers völlig eingekreist, so daß es kein Entrinnen gab.

Der römisch-jüdische Geschichtsschreiber Flavius Josephus beschrieb, daß die Israeliten von Gebirgskämmen umgeben waren, die am Ufer des Roten Meeres endeten: *„Als nun die*

Ägypter die Hebräer eingeholt hatten, rüsteten sie sich zum Kampfe, schlossen die Hebräer mit großer Macht ein und trieben sie in die Enge. Denn sie hatten sechshundert Wagen, fünfzigtausend Reiter und zweihunderttausend Fußsoldaten; auch hatten sie alle Wege besetzt, auf denen die Hebräer ihnen hätten entkommen können. So hielten sie dieselben zwischen unzugänglichen Abhängen und dem Meere eingeschlossen. Denn an letzteres grenzt ein steiles und unwegsames Gebirge, das jeden Ausweg abschneidet. Zwischen diesem und dem Meere saßen also die Hebräer fest, und den einzigen Ausweg in die Ebene hatten die Ägypter durch ein hier angelegtes Lager versperrt.“ (Jüdische Altertümer, 2. Buch, 15. Kapitel, Paragraph 3).

Diese ausführliche Beschreibung bestätigt die geografische Beschaffenheit des Geländes, die ich bereits im vorherigen Teil dieser Studienreihe erläutert habe. Die von Josephus Flavius erwähnten unzugänglichen, dem Meer zugewandten Berghänge können daher meiner Meinung nach ohne weiteres mit dem Jabal al Kaalīya, dem Jabal Umm Zaytah, dem Jabal ar Ramlīyah und den Ausläufern des Jabal 'Ataqah identifiziert werden und mit „dem unwegsamen Gebirge“, das sich bis zur ausgedehnten Küste erstreckte und somit den südlichen Fluchtweg versperrte, ist zweifellos der Jabal al-Jalālah al Baharīyah gemeint, denn die archaischen Felsen dieses Hochplateaus fallen tatsächlich steil ins Rote Meer ab. Und wie bereits erwähnt, verhinderte die vorrückende Armee auf der Nordostseite des Jabal 'Ataqah jeden Fluchtversuch in Richtung Suez. Somit waren die Israeliten vollständig zwischen dem Meer, den Bergen und den Ägyptern eingeschlossen.

Nun, da sie scheinbar in der Falle saßen, wurden die B'nei Yis'rael [Kinder Israels] von großer Angst erfaßt, und einige von ihnen schrien zum Ewigen. Ihre Furcht veranlaßte sie zum Beten, und sie taten, was richtig war! Wenn wir uns in einer gefährlichen Situation befinden, aus der es keinen einfachen Ausweg gibt, sollten wir den Ewigen anrufen, denn nur bei ihm finden wir Schutz in den schwierigsten Umständen: „G'tt ist uns Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in allen Nöten. Darum fürchten wir uns nicht, wenn die Erde auch wankt, wenn Berge stürzen in die Tiefe des Meeres, wenn seine Wasserwogen tosen und schäumen und vor seinem Ungestüm die Berge erzittern!“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 46:2-4). Für einen Teil der Israeliten war תהלים Tehilim [Psalmen] 20:8 auf die heranstürmenden Streitwagen und Pferde eine sehr passende Reaktion: „Manche Völker schwören auf gepanzerte Kriegswagen und auf die Kampfkraft ihrer Reiterheere. Wir aber vertrauen auf die Kraft des Ewigen, unseres G'ttes!“ (Hoffnung für alle). Sie vertrauten auf den Ewigen und riefen ihn um Hilfe an. Andere hingegen sahen leider nur auf ihre eigenen Umstände und begannen, sich bei Moshe [Moses] zu beschweren.

Sarkastischer Vorwurf

„Zu Moshe sagten sie: Gab es denn keine Gräber in Ägypten, daß du uns zum Sterben in die Wüste holst? Was hast du uns da angetan, uns aus Ägypten herauszuführen?“ (שמות Sh'mot [Exodus] 14:11).

Als die Israeliten ihre Verfolger sahen, erschrecken sie sehr und einige von ihnen beklagten sich bitterlich bei Moshe und machten ihm schwere Vorwürfe, weil er sie an einen Ort geführt hatte, von dem sie nicht entkommen konnten. Ihre Angst brachte sie zum Murren und veranlaßte sie, Moshe die Schuld dafür zu geben, daß sie nun in Bedrängnis waren, obwohl er ihnen zuvor gesagt hatte, daß dies alles Teil von G'ttes Plan war, ein für alle Mal mit dem Pharao ab zu rechnen. Anstatt darauf zu vertrauen und einfach abzuwarten, wie der Ewige sie erlösen würde, beleidigten und verspotteten sie Moshe in einem äußerst sarkastischen und bissigen Ton, indem sie ihn fragten: „Hast du uns etwa hierher gebracht, damit wir in der Wüste sterben? Gab es denn nicht genug Gräber für uns in Ägypten?“ (Neues Leben).

Diese Frage war sehr ironisch gemeint, denn kein Land hatte so viele Gräber wie Ägypten! Die Ägypter waren regelrecht vom Tod besessen, weshalb ihnen etwa drei Viertel ihres Landes als Grabstätten zur Verfügung standen. Die prächtigen Pyramiden sind im Grunde nichts anderes als gigantische Grabdenkmäler! Der Einbalsamierung und Mumifizierung verstorbener Pharaonen und anderer prominenter Persönlichkeiten wurde große Aufmerksamkeit gewidmet. Keine andere Nation war so auf Gräber spezialisiert wie die Ägypter. Davon zeugen die zahlreichen Inschriften, die in den Ruinen entlang des Nils gefunden wurden.

Auch in der zweiten Frage lag pure Ironie: „*Warum hast du uns das angetan und uns aus Ägypten geführt?*“ (Neues Leben). Hoffnung für alle: „*Was hast du uns nur angetan! Warum hast du uns aus Ägypten herausgeholt?*“ Nun ja, nicht Moshe hat ihnen das angetan, sondern der Ewige!!! Darüber hinaus wirkt dieses Wort sehr anklagend! Denn jemanden etwas anzutun bedeutet schließlich, jemandem etwas Schlimmes zuzufügen. Moshe hat überhaupt nichts getan, was eine solche Anschuldigung rechtfertigen würde. Dennoch stritten sie sich mit Moshe, weil er sie aus Ägypten herausführte, aber indem sie mit ihm stritten, beleidigten sie eigentlich indirekt den Ewigen selbst!

Rabbi Moshe ben Nachman (1194-1270), besser bekannt als Nachmanides oder Ramban, vermutete jedoch, daß sie nicht den Glauben an Gott, sondern an Moshe verloren hatten! Sie dachten, er hätte aus eigenem Antrieb gehandelt, indem er sie in eine so prekäre Situation gebracht hatte. Wenn sie tatsächlich so über ihn dachten, dann hatten sie ihm wohl nicht richtig zugehört und nicht alles gesehen, was er auf Geheiß des Ewigen für sie getan hat.

Ihre Anschuldigungen ergaben überhaupt keinen Sinn, denn kein vernünftiger Mensch konnte wirklich glauben, daß Moshe dies alles geplant hatte, um sein eigenes Volk in den Tod in der Wildnis zu führen. Nein, ich bin nach wie vor der Meinung, daß diejenigen, die Moshe tadelten und ihm die ganze Schuld in die Schuhe schoben, in Wirklichkeit einen Mangel an Glauben an den Ewigen und einen Verlust des Vertrauens in ihn an den Tag legten, obwohl sie noch vor nicht allzu langer Zeit mit eigenen Augen seine grenzenlose Macht in den Plagen gesehen hatten. Dennoch machten sie Moshe noch weitere Vorwürfe:

Undankbarkeit gegenüber Moshe und dem Ewigen

„*Haben wir dir in Ägypten nicht gleich gesagt: Laß uns in Ruhe! Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben?*“ (שמ׳וֹת Sh'mot [Exodus] 14:12).

Dies war ein direkter Hinweis auf unter anderem Kapitel 5:21, wo den israelitischen Aufsehern vom Pharao mitgeteilt wurde, daß sie wegen der Einmischung von Moshe und Aharon die Sklaven noch härter arbeiten lassen müßten, und sie ihnen erbittert sagten: „*Der Ewige soll euch dafür strafen, daß ihr uns beim Pharao und seinem Hofstaat in Verruf gebracht habt, beklagten sie sich. Ihr habt ihnen einen Grund geliefert, uns zu töten!*“ (Neues Leben). Gute Nachricht Bibel: „*Sie überhäufte die beiden mit Vorwürfen: Ihr habt uns beim Pharao und seinen Leuten verhaßt gemacht! Ihr habt ihnen eine Waffe in die Hand gegeben, mit der sie uns töten werden!*“

Deshalb wollten die Israeliten nicht auf sie hören, als sie ihnen in Kapitel 6:6 verkündeten, daß der Ewige seine immense Macht einsetzen und große Wunder vollbringen würde, um sie aus der Sklaverei zu befreien, die Ägypter aber hart bestrafen würde. So lesen wir in Vers 9: „*Moshe berichtete den Israeliten, was G'tt zu ihm gesagt hatte, aber sie hörten nicht auf ihn. Sie waren erschöpft von der schweren Arbeit. Ihr Mut war gebrochen, ihre Hoffnung erloschen!*“ (Hoffnung für alle). Neues Leben: „*Moshe teilte dies den Israeliten mit. Aber sie hörten nicht auf ihn, weil sie so hart arbeiten mußten und jeglichen Mut verloren hatten!*“ Ich vermute, daß sie in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber Moshe und Aharon ungefähr die gleichen Worte verwendeten, die in Vers 12 von Kapitel 14 erwähnt werden: „*Laat ons toch met rust! We willen slaven blijven van de Egyptenaren. Je kunt altijd nog beter slaaf zijn in Egypte dan sterven in de woestijn!*“ (Groot Nieuws Bijbel).

Eigentlich ist es traurig, daß sie sich zwar deutlich an dieses Gespräch erinnerten, das nicht einmal in der Bibel aufgezeichnet ist, aber daß sie offenbar völlig vergessen hatten, daß sie es waren, die über ihr Joch der Sklaverei klagten und den Ewigen anflehten, sie davon zu befreien. Moshes Aufgabe, ihre Befreiung herbeizuführen, war ja im Grunde genommen nichts anderes als eine direkte Folge ihres Wehklagens, wie wir schon bei seiner Berufung am brennenden Dornbusch gelesen haben. Da sagte der Ewige zu ihm: „*Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land. [...] Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken. Und jetzt geh! Ich*

sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!“ (שְׁמוֹת Sh'mot [Exodus] 3:7-10).

Wir alle wissen, daß Moshe das eigentlich nicht wollte, aber er tat es trotzdem mit der Folge, daß der Pharao die Arbeitslast erhöhte und die Israeliten daraufhin wütend auf Moshe wurden, was ja völlig ungerechtfertigt war. Ausgerechnet als er vom Ewigen erneut zu den Israeliten gesandt wurde, um ihnen ihre baldige Befreiung zu verkünden, wurde ihm von ihnen gesagt, er solle sie in Ruhe lassen, während sie noch kurz zuvor jämmerlich geklagt hatten, wie schwer es für sie sei, wie wir in den Versen 5 und 6 von Kapitel 6 lesen können, wo der Ewige zu Moshe sagte: „Ferner habe ich gehört, wie die Israeliten darüber stöhnen, daß die Ägypter sie wie Sklaven behandeln. Da habe ich meines Bundes gedacht und deshalb sag zu den Israeliten: Ich bin der Ewige! Ich führe euch aus dem Frondienst für die Ägypter heraus und rette euch aus der Sklaverei. Ich erlöse euch mit hoch erhobenem Arm und durch ein gewaltiges Strafgericht über sie!“ Und dann lesen wir in Vers 9: „So redete Moshe zu den Israeliten. Sie aber hörten nicht auf Moshe, weil sie vor harter Arbeit verzagten...“

Daß sie nicht auf ihn hören wollten, ist ja schon schlimm genug, aber daß sie Moshe auch noch daran erinnerten, daß sie ihm damals gesagt hatten, er solle sie in Ruhe lassen, und dies nun wiederholten, war pure Undankbarkeit gegenüber ihm, der sich wiederholt beim Pharao für sie eingesetzt hatte und sich gehorsam vom Ewigen als Instrument für ihre Befreiung benutzen ließ, indem er seine Anweisungen und Befehle ausführte. Und nun erhielt er Hohn für Lohn, und man warf ihm vor, er habe sie gezwungen, die Arbeit niederzulegen und das Sklavenhaus zu verlassen. Als sie sahen, wie die Ägypter von den zehn Plagen schwer heimgesucht wurden, fühlten sie sich stark und besaßen sogar die Dreistigkeit, ihre ehemaligen Sklaventreiber und Nachbarn zu berauben.

Aber jetzt, da sie dachten, sie wären in Schwierigkeiten, sank ihr Mut und entschieden sich dafür, lieber den Ägyptern wieder als Sklaven zu dienen anstatt am Ufer des Schilfmeeres zu sterben. Damit zeigten sie eine tiefe Verachtung für die Freiheit, die der G'tt ihrer Väter ihnen geschenkt hatte, und zogen eine Rückkehr in die Sklaverei vor, weil die Freiheit nun offenbar doch mit einigen Schwierigkeiten verbunden war.

Die Israeliten hatten Goshen noch nicht einmal eine Woche verlassen und schienen nun all das Elend der Sklaverei, aus dem sie den Ewigen um Befreiung anflehten, bereits völlig vergessen zu haben, weil sie dachten, daß es für sie besser sei, in der Knechtschaft Ägyptens zu leben als darauf zu vertrauen, daß der Ewige sein Wort halten würde. Offensichtlich hatten sie die Segnungen G'ttes ebenso schnell vergessen, wie die Ägypter seine Strafen vergessen hatten. Schließlich waren es dieselben Plagen, die die Ägypter heimsuchten und die Israeliten befreiten. Die Israeliten waren nun frei, aber dachten sie nun auch wie freie Menschen? Glücklicherweise taten es einige, andere leider nicht. Sie reagierten ihre Angst und ihren Frust an Moshe ab und vertrauten nicht auf den Ewigen.

Dennoch zeigte er Geduld mit ihnen und antwortete diesen Toren nicht entsprechend ihrer Torheit, genau das über sie zu bringen, was sie so fürchteten. Nein, er ertrug ihre undankbaren und verletzenden Worte, weil er sein Versprechen hielt, sie dessenungeachtet aus ihrer Not zu erlösen, wie geschrieben steht: „Schon unsere Väter in Ägypten wollten nicht aus deinen Wundern lernen. Schnell vergaßen sie, wie oft du ihnen deine Liebe gezeigt hattest. Am Ufer des Schilfmeers lehnten sie sich gegen dich auf. Trotzdem befreite sie der Ewige, um seinem Namen Ehre zu machen und ihnen seine große Macht zu beweisen!“ (תְּהִלִּים Tehilim [Psalmen] 106:7-8, Hoffnung für alle).

Wie wir alle wissen, verurteilte er sie später aber doch noch zum Tod in der Wüste, denn leider blieb es nicht bei diesem einen Mal, daß sie ungerechtfertigte Kritik an Moshe lautstark äußerten und offen ihren Mangel an Glauben und Vertrauen in den Ewigen zeigten. Deshalb sagte er den Israeliten in seinem Zorn: „Alle Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich in Ägypten und in der Wüste vollbracht habe und die mich jetzt schon zum zehnten Mal auf die Probe gestellt und doch nicht auf mich gehört haben, sie alle werden das Land nicht zu sehen bekommen, das ich ihren Vätern mit einem Eid zugesichert habe. Keiner von denen, die mich verachtet haben, wird es zu sehen bekommen!“ (בְּמִדְבָּר B'mid'bar [Numeri] 14:22-23). Der Ewige läßt sich nicht auf der Nase herumtanzen, aber am Schilfmeer sah er ihre Aufsässigkeit noch durch die Finger und ließ dort niemanden zurück!

Fürchtet euch nicht, bleibt standhaft und seht das Heil des Ewigen

„Moshe aber sagte zum Volk: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Ewige euch heute rettet! Wie ihr die Ägypter heute seht, so seht ihr sie niemals wieder. Der Ewige kämpft für euch, ihr aber könnt ruhig abwarten!“ (שמורת Sh'mot [Exodus] 14:13-14). Hoffnung für alle: „Doch Moshe antwortete: Habt keine Angst! Verliert nicht den Mut! Ihr werdet erleben, wie der Ewige euch heute rettet. Denn die Ägypter, die euch jetzt noch bedrohen, werdet ihr nie wiedersehen! Der Ewige selbst wird für euch kämpfen, wartet ihr nur ruhig ab!“

Moshe sah, daß der Ewige sich nicht im Geringsten um diese Nörgler kümmerte, und so konnte auch er **in diesem Moment** über die Beleidigungen und Anschuldigungen hinwegsehen, die sie ihm entgegenschleuderten. Moshe reagierte edelmütig. Anstatt sie zu züchtigen, tröstete er sie mit bewundernswerter Gelassenheit und der festen Gewißheit, daß G'tt mit ihnen war und sie bald erlösen würde. Er sagte ermutigend: „Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!“ und er versicherte ihnen, daß der G'tt ihrer Vorfahren sie befreien und für sie kämpfen würde. Als Moshe dies sagte, hatte er selbst noch gar keine Ahnung, wie genau der Ewige ihnen helfen würde, aber er wußte, daß er mit Sicherheit helfen würde, und das war mehr als genug für ihn. Er wußte nicht, was G'tt tun würde, aber er wußte, was das Ergebnis sein würde, nämlich die Rettung Israels und die Vernichtung des ägyptischen Heeres! Deshalb konnte er Israel ohne jeden Zweifel sagen: „Der Ewige selbst wird für euch kämpfen!“ Mosche wollte, daß alle Israeliten Augenzeugen der Tatsache werden sollten, daß ihre Befreiung nicht ihr eigenes Werk, sondern eine mächtige Tat des Ewigen war. Sie konnten als Zuschauer am Rande stehen und brauchten selbst nichts zu tun, denn der Sieg über die Ägypter war eine g'ttliche Tat, keine menschliche. Er konnte dies voller Vertrauen und Überzeugung sagen, weil der Ewige ihm bereits in Etam versichert hatte, daß er den Pharao und seine Streitmacht vernichten würde. Aus diesem Grund fügte er hinzu, daß sie diese Ägypter, vor denen sie sich jetzt so sehr fürchteten, danach nie wieder sehen würden. In der niederländischen HSV-Studienbibel werden die Worte „Fürchtet euch nicht“ so erklärt, daß Israel dazu angespornt wird, sich vor keinem Volk und in keiner Situation zu fürchten, sondern nur vor G'tt! Doch das war noch nicht alles. Moshe sagte noch etwas sehr Wichtiges, aber das wird erst klar, wenn wir den hebräischen Originaltext lesen:

אַל־תִּירָאוּ הַתִּיּצְבוּ וּרְאוּ אֶת־יְשׁוּעַת יְהוָה אֲשֶׁר־יַעֲשֶׂה לָכֶם הַיּוֹם!
Al-tira'u hit'yatz'vu ur'u et-Yeshuat haShem asher-ya'ase lachem haYom!

Die Pattloch-Bibel übersetzt Vers 13 wie folgt: „Moshe aber entgegnete dem Volk: Fürchtet euch nicht! Haltet stand und und seht die **Hilfe** des Ewigen, die er euch heute gewähren wird!“ Bibel in gerechter Sprache: „Moshe aber antwortete dem Volk: Keine Angst! Habt Zuversicht! Ihr erlebt die **Rettung** durch ihn!“ Buber-Rosenzweig Übersetzung: „Fürchtet euch nimmer! Tretet hin, seht seine **Befreiung**, die er heut an euch tun wird!“ Übersetzung Leander van Ess: „Da sprach Moshe zum Volke: Fürchtet euch nicht, stehet fest und seht das **Heil** des Ewigen, das er euch heute tun wird!“

Worum es hier geht, sind die hebräischen Worte יְשׁוּעַת יְהוָה Yeshuat HaShem, die mit „Hilfe des Ewigen“, aber auch mit „Rettung“, „Befreiung“, „Erlösung“ und „Heil“ des Ewigen übersetzt werden können, und es ist daher nicht so überraschend, daß das hebräische Wort für „Helfer“, „Retter“, „Befreier“, „Erlöser“, und „Heiland“ יְשׁוּעַ Yeshua ist, der ursprüngliche hebräische und aramäische Name Jesu. Und so sagte Moshe faktisch zu seinem Volk: „**Habt keine Angst, bleibt standhaft, und ihr werdet Yeshua sehen!**“ Daß dies nicht einfach aus der Luft gegriffen ist, sondern daß Yeshua bei diesem Ereignis tatsächlich anwesend war, werde ich beim nächsten Mal ausführlicher erklären, denn er ist derjenige, der war und der ist und der kommen wird! Amen!

Werner Stauder